

Was bin ich aber Denenselben nicht schuldig, wenn ich Dieselben unter dem Charakter verehrungswürdigster Patronen, wenn ich Dieselben als die unschätzbaren Beförderer meines zeitlichen Wohlsseyns betrachte, wenn ich die ausnehmenden und mannigfaltigen Proben von Dero väterlichen Liebe und Gesinnung überrechne, deren Sie mich seit der Zeit, da ich, so wie vormals im Schul: also nunmehr im gegenwärtigen Kirchenamte, unter Dero Schutz mich durch Dero Geneigtheit, befinde, zu würdigen geruhet; oder mit was für Worten soll ich die Triebe und Empfindungen der Dankbarkeit zu erkennen geben, die mein Herz zwar jederzeit gespüret, aber öffentlich zu bezeugen, noch keine Gelegenheit gefunden? Mein Herz bekennet, ich sey mich Ihnen ganz schuldig, es fühlet aber auch zugleich die Unmöglichkeit, einer Pflicht, die für dasselbe die schätzbareste und angenehmste ist, jemals ein völliges Gnüge zu leisten. Geruhet Sie also die Zueignung dieser Arbeit wenigstens als ein immerwährendes Denkmal meiner Schuldigkeit gelten zu lassen, fürnehmlich aber denen vielfältigen Erweisungen von Dero geneigten Gesinnungen gegen mich, sowohl als von den Empfindungen, meines von